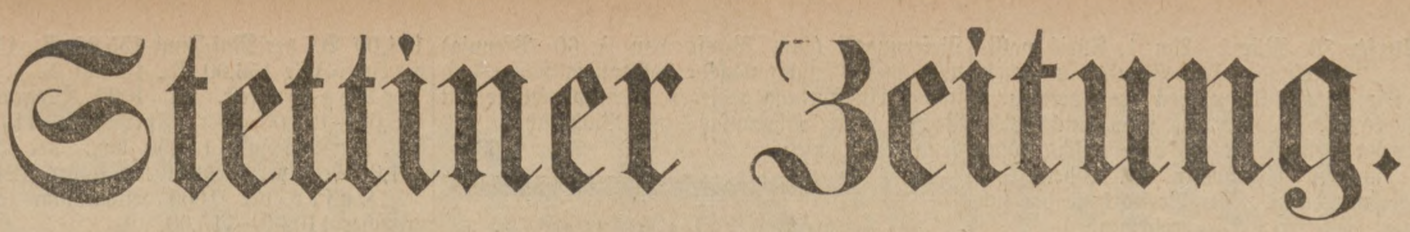
Nr. 154. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 31. März 1896.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Vom ländlichen Grundbesitz Preußens.

Ueber Kapitalvermögen und Schulden der wohlhabenderen ländlichen Grundbesitzer Preußens bringt die „Statist. Korr." folgende Mittheilungen:

Bei der Betriebsstatistik vom Jahre 1882 wurden in Preußen 1 232 168 landwirthschaftliche Hauptbetriebe ermittelt, d. h. Betriebe, deren Inhaber als selbstständige Landwirthe im Hauptberufe bezeichnet waren. Da die Zahl der Inhaber nicht wesentlich von derjenigen der Betriebe abweichen, letztere aber seit 1882 in Folge der Rentengutsbildung, der Urbarmachung früherer Wald-, Haide- oder Moorflächen 2c. etwas zugenommen haben wird, so kann man die Zahl der selbstständigen ländlichen Grundbesitzer in Preußen (mit Ausschluß der grundbesitzenden Arbeiter 2c.) auf rund 5/4 Millionen beziffern.

Für die Schätzung des Vermögens und der Verschuldung eines wichtigen Theiles dieser Grundbesitzer, nämlich derjenigen mit mehr als 3000 Mark Einkommen, giebt die Statistik der Einkommen- und Ergänzungssteuer einen beachtenswerthen Anhalt. Dieselbe wies im Jahre 1895—96 auf dem platten Lande 77 977 Zensiten mit einem solchen Einkommen nach. Darunter wird sich allerdings eine Anzahl von Pfarrern, Förstern, Villenbesitzern und anderen Nichtlandwirthen befinden. Die große Mehrheit jener Zensiten besteht aber wohl fast überall aus Gutsbesitzern und größeren Bauern. Das bei der Schätzung berücksichtigte Grundvermögen jener Zensiten einschließlich des Betriebskapitales war auf 9,76 Milliarden Mark geschätzt worden, während der Werth des gesamten ländlichen Grundbesitzes bei der allerdings auf älteren Grundlagen beruhenden Schätzung nach dem Grundsteuerreinertrage sich auf rund 25 Milliarden Mark belaufen würde. Es handelt sich also bei jenen wohlhabendsten Zensiten immerhin wohl um wenigstens 5 vom Hundert der selbstständigen Landwirthe überhaupt und um etwa zwei Fünftel des schätzungsweise ermittelten ländlichen Bodenwerthes.

Wir ersehen nun aus der Statistik, daß jene 77 977 Zensiten mit einem Kapitalvermögen von 4,18 Milliarden Mark eingeschätzt waren, denen Schulden mit einem Kapitalwerthe von 3,41 Milliarden gegenüberstanden. Selbst wenn man annimmt, daß bei jenem Kapitalvermögen die Einwohner großstädtischer Vororte, ländliche Fabrikanten 2c. verhältnißmäßig stark betheiligt sind, so bleibt für die allerdings wohlhabendste Schicht der wirklichen Landwirthe doch ein Kapitalvermögen von einer Manchem wohl unerwarteten Höhe. Dabei weichen aber die Verhältnisse der einzelnen Landestheile weit von einander ab. Die hier betrachtete wohlhabendste Schicht der Landbewohner hatte in Ostpreußen, Westpreußen und Posen doch weit über doppelt so viel, in Pommern etwa anderthalbmal so viel Schulden als Kapitalvermögen (?). In Brandenburg und Schlesien, mehr noch in Sachsen und Schleswig-Holstein war das Kapitalvermögen bereits größer als die Schulden; in Hannover und Westfalen übertraf es dieselben um mehr als das Doppelte, in Hessen-Nassau und Rheinland etwa um das Vierfache. Die drei so mannigfach verschiedenen Landgebiete des preußischen Staates, der rein ackerbautreibende Nordosten, die bereits vielfach mit städtischem und gewerblichem Wesen durchsetzte Mitte und der hochindustrielle, in dem Weinbau noch mit einer besonderen Erwerbsquelle versehene Südwesten scheiden sich also auch in Hinsicht der Vermögens- und Verschuldungsverhältnisse scharf von einander. Von den 4175 Millionen Mark Kapitalvermögen kommen allein 548 Millionen auf den Regierungsbezirk Potsdam, welcher die Vororte Berlins umschließt. In diesem Bezirke ist also bei den Zensiten mit mehr als 3000 Mark Einkommen auf dem Lande fast eben so viel Kapitalvermögen vorhanden wie in den vier Provinzen des Nordostens zusammen.

Deutschland.

Berlin, 31. März. Der Kaiser empfing gestern Mittag in Neapel an Bord der „Hohenzollern" den Präfekten, der die Mitglieder der Munizipalität vorstellte, sowie die Generale Sterpone und Rugiu und die Admirale Corsi und Palumbo in einstündiger Audienz. Der Kaiser drückte ihnen im Verlaufe der Unterhaltung seine Bewunderung über die Schönheit Neapels aus, erkundigte sich nach den in Afrika verwundeten Soldaten und dankte für die Aufnahme, die das Konzert der Kapelle der „Hohenzollern" im Theater San Carlo durch das Publikum gefunden hat. Die Kaiserin, die bei der Rückkehr von einer Besichtigung des Museums einen Blumenstrauß mitgebracht hatte, überwies den Strauß dem General Sterpone mit dem Ersuchen, die Blumen an die in Afrika verwundeten Soldaten zu vertheilen. Gestern Abend gedachte der Kaiser sich zu Wagen nach Camaldoni zu einem Besuche des dortigen Karthäuserklosters zu begeben, wo ihn der Kardinal-Erzbischof empfangen wollte.

— Die Reise Kaiser Wilhelms nach Italien ist selbst für die russische Presse ein so schlagendes Argument für das treue Festhalten Deutschlands an dem weit schwächeren Nachbarn, daß man dieses Fakt garnicht mehr in Zweifel zu ziehen wagt, sondern mit dankenswerther Offenheit zugesteht, daß die Italienfahrt des deutschen Kaisers auf die bekümmerten Gemüther der Italiener wie ein lindernder Balsam wirken und die Position Rudinis kräftigen werde, aber man sucht dafür jetzt Oesterreich-Ungarn gegen Italien mißvergnügt zu machen und ergeht sich in Schilderungen, wie hoch man in Italien das deutsche Bündniß stelle, und wie wenig man dort von Oesterreich wissen wolle.

Der Begrüßungsartikel für den deutschen Kaiser in der offiziösen „Opinione", in welchem von dem „deutsch-italienischen Bündniß" gesprochen wird, hat namentlich der „Nowoje Wremja" Stoff zu den unglaublichsten Wortklaubereien gegeben. Das russische Blatt führt aus, daß bisweilen durch die Umstände der eine oder der andere Satz in einem offiziösen Artikel eine ganz besondere Bedeutung gewinne. Wenn die „Opinione" den „Dreibund" vergesse und nur von dem „deutsch-italienischen Bündniß" spreche, so wolle sie dadurch dem Volksgefühl Ausdruck geben, das nur einem Bündniß mit Deutschland allein geneigt sei. Man wolle dieses gerade jetzt besonders erregte Volksgefühl nicht durch die Erinnerung daran reizen, daß König Humbert gezwungen sei, mit dem österreichischen Kaiser Freundschaft zu halten, welcher „noch bis jetzt zwei Provinzen mit rein italienischer Bevölkerung besitzt"; man wolle das Volk gerade jetzt nicht daran erinnern, wo Italien aus der Freundschaft mit Oesterreich nicht im Entferntesten die Vortheile ziehen könne, welche die Freundschaft mit Deutschland verspricht!

— Kaiser Wilhelm wird voraussichtlich, der „Schles. Ztg." zufolge, in diesem Jahre die Enthüllung des schlesischen Kaiser Wilhelm-Denkmals in Breslau vornehmen. Dieselbe soll in den ersten Tagen des September erfolgen. Wie verlautet, hat der Kaiser den Wunsch ausgesprochen, auch das gegenwärtig noch im Bau begriffene Landeshaus der Provinz Schlesien auf der Gartenstraße zu besichtigen, und es soll aus diesem Anlaß im Lichthofe des Hauses ein einfaches Mahl (ohne Damen) stattfinden.

— Zu den Gratulanten, die sich in diesem Jahre am 1. April in Friedrichsruh einfinden werden, um dem Fürsten Bismarck ihre Huldigung zu seinem Geburtstag zu bringen, wird, dem „Hamb. Korresp." zufolge, auch eine größere Anzahl Grubenarbeiter gehören, die der Verwaltung der Sholto Douglasschen Bergwerke an den Fürsten entsendet. In ihrer schmucken Bergmannstracht, mit ihren Grubenlichtern in der Hand, wird die Deputation sich dem Fackelzug des Reichstagswahlvereins von 1884 anschließen, und den Zug noch reicher gestalten, als es in früheren Jahren der Fall war.

— Die gestrige Stadtverordneten-Versammlung stellte den gesamten Stadthaushaltsetat in Einnahme und Ausgabe auf 87 839 424 Mark (gegen 89 117 812 Mark des Entwurfs) fest. Die Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer, sowie zur Gewerbesteuer wurden auf 146 Prozent, zur Einkommensteuer auf 97 1/3 Prozent festgestellt. Der Etat der Gemeindegrundsteuer wurde demnach in Einnahme auf 15 400 000 Mark, in Ausgabe auf 6000 Mark mit einer Mehreinnahme von 15 394 000 Mark; der Etat der Gewerbesteuer in Einnahme auf 5 781 600 Mark, in Ausgabe auf 50 000 Mark mit einer Mehreinnahme von 5 731 600 Mark und der Etat der Gemeinde-Einkommensteuer auf 22 005 915 Mark in Einnahme und 420 000 Mark in Ausgabe mit einer Mehreinnahme von 21 585 915 Mark festgestellt.

— Hier hat sich ein Komitee gebildet für die Wiederherstellung des Gebäudes der deutschen Gesellschaft Teutonia in Konstantinopel. Die deutsche Bank spendete 10 000 Mark.

— Jüngst ist mitgetheilt worden, daß Prof. Paul Laband, der bekannte Straßburger Staatsrechtslehrer, für ein Gutachten in dem Streit über die Thronfolge in Lippe einen hohen Orden erhalten habe. Dieses Gutachten ist jetzt im Verlage von Otto Liebmann in Berlin erschienen. Es wendet sich vielfach scharf gegen die Gutachten von Kahl und Bornhak und kommt zu folgenden Schlüssen:

„1. Im reichsgräflichen Hause Lippe bestand kein Herkommen, nach welchem Frauen des niederen Adels als ebenbürtig angesehen wurden; das Lippesche Haus hielt vielmehr an dem Ebenbürtigkeitsgrundsatz der reichsständigen Häuser fest. 2. Auch der für die Linien Biesterfeld und Weißenfeld verbindliche brüderliche Vergleich von 1749 hat keine abweichende Bestimmung, sondern verlangt Abstammung aus dem Herrenstande, hohen Adel im alten Sinne des Wortes, zur Ebenbürtigkeit. 3. Würde dieses Hausgesetz aber so auszulegen sein, daß auch der freiherrliche Titel genügen solle, so hätte es doch im Verhältniß zu den anderen Linien des Gesamthauses die Erfordernisse der Ebenbürtigkeit und Succesionsfähigkeit nicht mit rechtlicher Wirkung herabsetzen können. Hiernach ist weder die Biesterfelder noch die Weißenfelder Linie im Fürstenthum Lippe successionsfähig, da die Abstammung der jetzt vorhandenen Angehörigen derselben den hausgesetzlichen Anforderungen an die Ebenbürtigkeit nicht entspricht. Scheiden sonach die Angehörigen der Biesterfelder und Weißenfelder Linie aus der Zahl der ebenbürtigen Agnaten des Lippeschen Fürstenhauses aus, so ist der jetzt regierende Fürst von Schaumburg-Lippe der nächstberufene Thronfolger im Fürstenthum Lippe. Er ist von Gottes Gnaden nach den Grundsätzen des deutschen Fürstenrechts und des Lippeschen Hausrechts zu diesem Throne berufen und ihn in diesem wohlerworbenen angestammten Recht zu schützen, ist ein gemeinsames Interesse aller deutschen Fürsten, deren Palladium die Legitimität ist. Ein ungemein rühriges Demagogenthum, das vor keinem Mittel zurückschreckt, hat durch eine gewissenlose Agitation das Rechtsbewußtsein des Lippeschen Volkes verwirrt und das legitime Recht zu Gunsten eines unberechtigten Prätendenten verleugnet. Aber alle Entstellungen der Thatsachen und der Rechtssätze, alle Verleumdungen und Verhetzungen, alle Reklamen und Umtriebe, mit denen die Verwirklichung dieses legitimen Rechts bekämpft wird, werden hoffentlich erfolglos sein."

— Ahlwardt, dem „Rektor aller Deutschen", geht es in Amerika sehr schlecht. Bekanntlich war er dorthin gereist, um den Antisemitismus auch dort zu verbreiten und seine Börse zu füllen. Daß letzteres der Hauptgrund war, haben jetzt auch die amerikanischen Antisemiten erkannt und veröffentlichen folgende Erklärung in der „Newyork Times", die an Schmeichelhaftigkeit nichts zu wünschen übrig läßt: „In Anbetracht, daß die von Ahlwardt betriebene Agitation keine aufrichtige ist, und daß er sie als einen „Zirkus" ansieht, in dem seine enthusiastischen Anhänger als „walking gentlemen" figuriren, um die erschreckende Leere des Geldbeutels dieses deutschen Reichstagsmitgliedes zu füllen, haben die Leiter der Vereinigung es als unverträglich mit ihrer Würde gefunden, noch länger irgend eine Verbindung mit Herrn Ahlwardt zu unterhalten. Ahlwardt hat persönlich zu so vielen niedrigen Hülfsmitteln gegriffen, wie sie selbst für den ärmsten Hebräer zu niedrig sein würden. Er hat geradezu ein Gewerbe daraus gemacht, überall, wo er Gesinnungsgenossen traf, sofort Geldkontributionen zu erbetteln. Obwohl ihm für jedes Auftreten ein nettes Sümmchen bezahlt wurde, wozu noch eine freiwillige Beisteuer in Brooklyn kam, die ihm allein 60 Pfd. Sterl. (1200 Mark) in einer Woche einbrachte, behauptet er fortwährend, in Geldverlegenheiten zu sein. Bald behauptete er, er habe seine Uhr versetzen müssen, oder seine Gasthof-Rechnung sei noch unbezahlt, oder Schuster und Schneider dringe auf Bezahlung, sodaß er Geld haben müsse. Wir gaben ihm auch immer neue Summen, bis wir endlich dahinter kamen, daß Ahlwardt diese Vereinigung nur gegründet hatte, damit sie ihm bei seiner Aufgabe, „Geld zu machen", dienlich sei."

— Eine in Breslau abgehaltene Versammlung katholischer Landwirthe Schlesiens hat folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung wolle beschließen, die Zentrumsfraktion des Reichstages aufzufordern: 1. für das Verbot des börsenmäßigen Terminhandels in Getreide und Mühlenfabrikaten zu stimmen, 2. den Herrn Reichskanzler aufzufordern, unter Versprechung der Kündigung der Meistbegünstigungsverträge eine Revision der Handelsverträge mit den vertragschließenden Staaten anzubahnen, 3. energisch für die Doppelwährung einzutreten, und 4. in Sachen der Zuckersteuer für Wiederherstellung der Kommissionsbeschlüsse 1. Lesung zu sorgen, dahingehend, daß als Exportprämie 3 Mk., als Konsumsteuer 21 Mk. und als Kontingent 17 Millionen Doppelzentner festgesetzt werden."

— In der konservativ-christlich-sozialen Auseinandersetzung werden die „Erklärungen" fortgesetzt: Professor Brecher veröffentlicht solche im „Volk" und in der „Kreuz-Zeitung" und zwar gegen den Bericht der „Köln. Volkszeitung", worin die Verhandlungen über den Fall Stöcker im „Verein deutscher Studenten" geschildert waren. Herr Brecher behauptet darin, daß der Bericht in verschiedenen Punkten falsch sei; u. A. sagt er:

„Unwahr ist, daß ich das ausdrückliche Verlangen ausgesprochen habe, „Stöcker keine Mittheilung (von dem Inhalte meines Vortrages) zu machen". Die Sache verhält sich in Wahrheit so: Der Vereins-Vorsitzende proklamirte nach meinem Vortrage aus eigenem Antriebe über das Gehörte Stillschweigen auf Ehrenwort. Als einige Tage darnach Herr v. Gerlach, Alter Herr des Vereins Deutscher Studenten und Redakteur des „Volk", mich schriftlich ersuchte, ihn von dieser Verpflichtung — er war in jener Versammlung zugegen gewesen — zu entbinden, damit er Herrn Stöcker meine Aeußerungen mittheilen könne, lehnte ich seinen Wunsch ab, da ich gerade ihn, der mich im „Volk" am 1. Oktober 1895 auf das heftigste angegriffen hatte, am allerwenigsten für geeignet hielt, in meinen Angelegenheiten mit Herrn Stöcker zu verhandeln. Dabei verblieb es auch, als v. Gerlach sich von dem Vereins-Vorsitzenden die Aufhebung des Schweigegebotes, vorbehaltlich meiner Zustimmung, erwirkt hatte. Niemand aus dem Verein (außer v. G.) hat sonst an mich ein gleiches oder ähnliches Verlangen gestellt."

Dem gegenüber erklärt Redakteur v. Gerlach im „Volk":

„Die „Köln. Volksztg." hat durchaus korrekt berichtet. Richtig ist, daß es sich um keinen offiziellen Vereinsbericht handelt. Dem Bericht, aus dem die „Köln. Volksztg." geschöpft hat, liegt jedoch ein Stenogramm zu Grunde, dessen Richtigkeit durch Vergleichung mit anderen Aufzeichnungen festgestellt ist. Von ganz unwesentlichen Irrthümern abgesehen — den Ort der fraglichen Versammlung hat Professor Brecher freilich nicht genannt — ist der Bericht völlig zuverlässig. Das Gedächtniß muß Herrn Brecher im Stich gelassen haben. Auf seinen ausdrücklichen Wunsch — das kann ich als Theilnehmer an der Versammlung bekunden — ist vom Vorsitzenden Stillschweigen auferlegt worden. Das hat mir der Vorsitzende später noch besonders bestätigt."

Zur Sache bringen diese Erklärungen nichts Neues; sie bekunden nur die Verbitterung, die in beiden Lagern immer schärfer zum Durchbruch kommt.

Essen, 29. März. Zu Ehren des Fürsten Bismarck fand gestern Abend im Stadtgarten eine große Festfeier statt, an der mehr als 700 Personen theilnahmen. Der Beigeordnete König brachte das Hoch auf den Kaiser, Diedrich Bädecker den Trinkspruch auf Bismarck, Staatsanwalt Peterson auf das deutsche Vaterland aus. Eine Huldigungsdepesche wurde an den Kaiser nach Neapel, eine Glückwunschdepesche an Bismarck nach Friedrichsruh gesandt. Es herrschte eine festlich gehobene Stimmung. Das Modell des zu errichtenden Bismarck-Denkmals war im Saale ausgestellt.

Bremen, 30. März. Der seit dem Bestehen der Seeämter für das Seeamt in Bremerhafen als Reichskommissar bestellte Direktor Romberg hat sein Amt niedergelegt. Zu seinem Nachfolger ist nach der „Weserzeitung" Dr. Schilling von der hiesigen Seefahrtschule ernannt worden.

München, 30. März. Die baierische Reichsrathskammer ist zur Zeit eifrig an der Arbeit, und zwar verlaufen ihre Verhandlungen keineswegs immer in dem Salontone, welchen man von dieser hohen Körperschaft sonst gewohnt ist. Kam es doch sogar einmal vor, daß der Vizepräsident den Reichsrath v. Auer, der recht eigentlich die Arbeitskraft des Hauses darstellt, wegen einiger an die Adresse der Regierung gerichteter lebhafter Worte zur Ordnung rief — ein im zweiten Stocke des Ständehauses unerhörter Vorgang. Im Großen und Ganzen darf man wohl behaupten, daß auch in diesen stilleren Räumen jene Angriffsstimmung, welche das baierische Zentrum neuerdings belebt, sich mehr und mehr bemerklich macht. An die Stelle A. Buhls, des früheren bekannten Reichstagsmitgliedes, hat der Regent übrigens wieder einen pfälzischen Liberalen, nämlich den Bruder des Verstorbenen, Dr. Eugen Buhl, berufen, so daß also der Besitzstand in der ersten Kammer gewahrt geblieben ist. In der zweiten wird dies nur bedingt der Fall sein, denn Dr. Buhl, der ihr bisher angehörte, durfte, bei aller Hinneigung zu der von ihm selbst betriebenen Landwirthschaft, so wenig wie sein Bruder für einen Agrarier gelten. Diese aber gewinnen in der Rheinpfalz unausgesetzt an Terrain, und es ist nur zu wahrscheinlich, daß an die Stelle Buhls ein Kandidat des „Bundes der Landwirthe" treten wird. Mit jedem solchen Zugang wird aber auch der Bestand der liberalen Kammerfraktion als solcher in Frage gestellt.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 30. März. Der „Pester Lloyd" erfährt in Ergänzung einer „Havas"-Depesche über die Verhandlungen in der egyptischen Kontrollkommission vom 26. März, daß die vier Vertreter Englands, Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Italiens, die trotz des Protestes der Vertreter Frankreichs und Rußlands für die britische Forderung stimmten, die Berufung erhielten, am 13. April vor dem gemischten Tribunal zu erscheinen, um ihr Verhalten zu rechtfertigen. Diese Berufung war veranlaßt durch die Beschwerde von vier französischen Besitzern egyptischer Schuldtitel, die gegen die Verwendung irgend eines Theils der Ueberschußfonds, den sie als Reserve für die pünktliche Bezahlung ihrer Koupons betrachten, protestiren. Eine gleiche Berufung erging auch an die egyptische Regierung. Das ungarische offiziöse Blatt sagt, dem internationalen Gerichtshofe in Kairo werde es keinesfalls anheimgegeben sein, über die bloße Geldfrage hinaus ein Urtheil zu fällen, das politisch etwas zu bedeuten hätte. Die Abstimmung in der Kontrollkommission stehe auf einem Boden, der mit der europäischen Politik gar nicht zusammenhängt. Die Sonderung der Mächte erfolgte in zwei scharf geschiedene Lager; auf der einen Seite England und die Dreibundmächte, auf der anderen Frankreich und Rußland. Die Meinung der Wiener Blätter, Rußland folge nur widerstrebend der Führung Frankreichs, sei irrig, sie stehe mit den verbürgten Thatsachen in vollem Widerspruch. Die ausgesprochen oppositionelle Haltung Rußlands sei gewiß. Die Dreibundsmächte würden auch in Zukunft zu einer dauernden Kooperation zu haben sein, wie sie bis vor Kurzem stillschweigend bestand, aber als ein bloßes Schreckgespenst zu dienen, um Frankreich zu bewegen, sich gegen England artig zu benehmen, dazu fühlen sich die Dreibundmächte zu gut.

Pest, 30. März. Der Honvedminister Baron Fejervary lehnte das ihm vom Generalmajor Schuberth angetragene Duell ab, indem er erklärte, es liege eine rein dienstliche Angelegenheit vor, und Generalmajor Schuberth möge auch auf dienstlichem Wege die von ihm gewünschte Genugthuung sich verschaffen.

Niederlande.

Haag, 26. März. Unter den jüngsten Verhandlungsgegenständen der zweiten Kammer der Generalstaaten befand sich auch die Regierungsvorlage über die Personal-Einkommensteuer. Der Verlauf der Debatte über diese Vorlage dürfte auch für das Ausland von Interesse sein. Der Gesetzentwurf der Regierung hebt die bisherige Thür- und Fenstersteuer auf und bestimmt als Grundlage der Besteuerung die Höhe des Miethzinses, die Zahl der Rauchfänge, den Werth der Wohnungseinrichtung und schließlich die Zahl der Diener und der Pferde. Ferner wird eine wesentliche Reduktion der Gesamtsteuersumme je nach der Zahl der minderjährigen Kinder einer Familie eingeräumt und das Recht der Einhebung außerordentlicher Zuschläge je nach der Höhe der Gesamtsumme der Personalsteuer abgeschafft. Der Ausfall an Staatseinnahmen, den das neue Gesetz durch die letztgenannte Bestimmung mit sich bringt, wird auf zwei Millionen Gulden geschätzt, welcher Betrag bisher den Gemeinden zugewiesen wurde. Dieselben erleiden daher eine gleichwerthige Einbuße. Das neue Gesetz wurde von der zweiten Kammer mit 56 gegen 39 Stimmen angenommen, der Zeitpunkt des Inslebentretens desselben jedoch, welche die Regierung auf den 1. Mai d. J. festgesetzt hatte, auf ein späteres Datum verschoben. Von zwei Mitgliedern der katholischen Gruppe der Kammer wurde nämlich ein diesbezüglicher Antrag gestellt, mit der Begründung, daß die finanzielle Lage der Gemeinden, welche ohnehin schon eine prekäre sei, durch das Gesetz noch verschlechtert werden würde, und ferner, daß dasselbe nicht früher ins Leben treten solle, als bis die Wahlreformfrage entschieden sei, da das gegenwärtige Wahlgesetz auf dem bisherigen Steuerzensus beruhe. Obgleich der Minister des Innern und der Finanzminister die Einwürfe der Antragsteller zu entkräften bemüht waren, hat die Kammer den Antrag dennoch mit 49 gegen 47 Stimmen angenommen. Das Gesetz wird demnach, obgleich es votirt ist, erst in einem später zu bestimmenden Zeitpunkte in Kraft treten. Eine Rückwirkung auf die Stellung der Regierung wird dieses Kammervotum nicht haben, es markirt jedoch das schon seit längerer Zeit wahrnehmbare stärkere Hervortreten der katholischen Gruppe in der Kammer.

Frankreich.

Paris, 30. März. Senat. Der Präsident theilte mit, daß Ministerpräsident Bourgeois sich bereit erklärt habe, morgen die Anfrage Bardoux über die auswärtige Politik zu beantworten.

Paris, 30. März. Sarrien ist zum Minister des Innern ernannt worden.

Bei der Berathung des madagassischen Kredits im Budget-Ausschusse theilte Ministerpräsident Bourgeois mit, die Mächte, insbesondere England und die Vereinigten Staaten hätten Aufklärungen über die Folgen des neuen Regime in Madagaskar verlangt. Bisher hätten die Aufklärungen nicht gegeben werden können.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 27. März. Beide Kammern des schwedischen Reichstags beschäftigten sich heute mit den großen Forderungen für die Flotte. Für den Bau von zwei Panzerschiffen erster Klasse, vier Torpedokreuzern und sechs Torpedobooten 1. Klasse verlangt die Regierung 11 780 000 Kr., wovon 5 890 000 Kr. für 1897 zur Verwendung kommen sollen. Von einem Abgeordneten war der Antrag eingebracht worden, für Vertheidigungszwecke eine Anleihe von 66 Millionen Kronen aufzunehmen, doch fand dieser Antrag wie noch andere keine Zustimmung. In der Ersten Kammer wurde vielmehr die Regierungsvorlage angenommen, wogegen die Zweite Kammer für Flottenzwecke im Ganzen fünf Millionen, davon die Hälfte für 1897, bewilligte. Es muß somit eine gemeinsame Abstimmung beider Kammern in der Sache stattfinden. Der radikale Stockholmer Abg. Mankell wies während der Debatte in der Zweiten Kammer darauf hin, daß auch die größten Aufopferungen dasselbe Ergebniß hätten, nämlich, daß Schweden gegen die bedeutend überlegenen Marinen, mit denen es in Krieg kommen könnte, nichts ausrichten kann. Die schwedischen Häfen würden auf alle Fälle blockirt werden. Besonders scharf trat wieder Hedin gegen die Regierung auf. Er bemerkt gegenüber der Behauptung, wonach die Forderungen nur der Stärkung der Vertheidigung dienen sollten, daß das offiziöse Blatt der Regierung, die „Nya Dagligt Allehanda" geschrieben hatte, es gelte hierbei nicht nur der Vertheidigung, sondern auch dem Angriff. Ministerchef Boström entgegnete darauf, daß die Regierung kein offiziöses Organ habe, außerdem wolle er ein für allemal entschieden erklären, daß die Reden über schwedische Rüstungen gegen einen Dritten, oder deutlicher gesagt, Norwegen, vollständig aus der Luft gegriffen wären.

Christiania, 26. März. Der Branntweinkrieg in Norwegen hat wieder seinen Anfang genommen. Gemäß dem am 1. Januar in Kraft getretenen neuen Branntweingesetz haben sämtliche Männer und Frauen einer Kommune das Recht, darüber abzustimmen, ob im Umkreis der Gemeinde eine Branntweingesellschaft (in deren Händen in den Städten der gesamte Verkauf liegt) gestattet sein soll. Ende vorigen Jahres fand in 13 Städten, in denen die Konzession der Gesellschaften abgelaufen war, die erste Abstimmung statt mit dem Ergebniß, daß in elf Städten die Branntweingesellschaften wiedergestimmt wurden, so daß seit dem 1. Januar dort jeder Branntweinhandel und -Ausschank aufgehört hat. Vorgestern fand die Abstimmung in Bergen statt, wo ein wüthender Kampf der Nüchternheitsfreunde gegen die Verehrer des gebrannten Wassers vorausgegangen war. Mit einer geringen Mehrheit ist in Bergen der Branntweinhandel und -Ausschank gerettet worden, doch wollen sich die Temperenzler keineswegs mit dem Ausfall dieses Plebiszits begnügen. Es herrscht unter ihnen außerordentliche Erregung, und sie sammeln jetzt Material, auf Grund dessen die Abstimmung für ungültig erklärt werden kann.

Türkei.

Konstantinopel, 25. März. Soeben ist die zum Empfange des Fürsten Ferdinand in Adrianopel bestimmte Kommission, bestehend aus Zichni Pascha und dem Generaladjutanten Ahmed Schakir Pascha nebst Gefolge, in Begleitung des bulgarischen Agenten Dimitrow von hier abgereist und wird morgen Nachmittag in Begleitung des Fürsten wieder hierher zurückkommen. Die Reise des Fürsten war Ende der vergangenen Woche wieder ungewiß geworden, weil der Sultan über die Agitationen in Ostrumelien und gewisse Forderungen der hiesigen bulgarischen Vertretung einigermaßen verstimmt und nicht geneigt war, allen Anforderungen der Bulgaren nachzugeben. Dem staatsmännischen Takte Dimitrows ist es aber doch gelungen, wenigstens den größten Theil der Schwierigkeiten zu beseitigen, so daß nach einiger Nachgiebigkeit seinerseits das Programm endgültig festgestellt werden konnte. Den ersten Tag seines Hierseins wird der Fürst ganz dem Sultan widmen, am zweiten den fremden Botschaftern seinen Besuch machen, und am dritten Tage die Gegenbesuche empfangen. Der Rest seines Aufenthalts bleibt zu seiner freien Verfügung für Besichtigung der hiesigen Sehenswürdigkeiten. Ueber seine Rückreise ist noch nichts sicheres bestimmt. Bis jetzt ist festgesetzt, daß er mit einer kaiserlichen Yacht nach Odessa fährt, um dem Zaren seine Aufwartung zu machen.

Amerika.

Newyork, 20. März. Die europäischen Doppelwährungsritter unterscheiden sich zu ihrem Vortheil von den Silberfanatikern der Vereinigten Staaten, da sie ihre Träume nur auf dem Wege einer internationalen Vereinbarung in Erfüllung gebracht zu sehen wünschen, während die Letzteren sogar eine isolirte, autonome Emanzipation des weißen Metalls herbeizuführen und ein eigenes Währungssystem für die Vereinigten einzuführen suchen. Daß aber auch hier nur Enttäuschungen für die Silberpartei in Aussicht stehen, ergiebt sich aus den neulich gefaßten Beschlüssen der republikanischen Konvente, welche alle darauf hinauslaufen, daß eine Doppelwährung nur unter dauernder Gleichwerthigkeit der beiden Metalle bestehen kann. Selbst der Präsidentschafts-Kandidat Mc Kinley, für welchen die Versuchung, die Silberanbeter durch gewisse Zugeständnisse seinen persönlichen Interessen dienstbar zu machen, nahe liegt, hat vor einigen Tagen die Aeußerung gethan, daß nur Metalle von gleichem Marktwerthe ebenbürtiges Geld liefern können. Aus alledem geht deutlich hervor, daß das Rütteln an der Goldwährung im Interesse eines so tief in seinem Werthe gesunkenen Metalls für die nächste Zukunft aussichtslos ist.

Während Senat und Repräsentantenhaus sich noch immer mit ihrer über Kuba zu fassenden gemeinsamen Resolution abmühen, verhalten sich Präsident Cleveland und das Kabinet kühl abwartend, und es ist immer noch sehr fraglich, ob Cleveland Anerkennungsbeschlüsse des Kongresses, selbst wenn sie gefaßt werden, indossiren wird oder nicht. Jedenfalls zeigt der Präsident, daß er sich nicht zum Handlanger und Polizeidiener Spaniens herabdrücken läßt, selbst wenn er sich streng innerhalb der Neutralitätsverpflichtungen hält. Als Beweis dafür mag die Thatsache dienen, daß nach der Beschlagnahme des Dampfers „Bermuda" und nach der Versetzung der Flibustier, welche auf diesem Dampfer mit Kriegsmunition nach Kuba segeln wollten, in Anklagestand der inzwischen von der Beschlagnahme befreite Dampfer ohne Schwierigkeiten wieder in See gehen durfte, trotzdem die Wahrscheinlichkeit vorliegt, daß eine Anzahl „Patrioten" und beträchtliches Kriegsmaterial außerhalb der Dreimeilengrenze an Bord des Dampfers gebracht worden sind, und daß der Bestimmungsort der neuen Expedition Kuba ist.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 31. März. In Folge des Stauwindes ist im hiesigen Stromgebiet Hochwasser eingetreten, der Hafenpegel zeigte heute früh 15 Zoll über Mittelwasser.

— Vom 1. April ab tritt für die Einleger bei der städtischen Sparkasse sowie bei der Sparkasse des Kreises Randow der Zinsfuß von 3 Prozent in Kraft.

— Das hierselbst neu begründete „Packet-Beförderungs-Institut Germania“ beginnt mit dem morgigen Tage seine Thätigkeit und da sich besonders in kaufmännischen Kreisen für dasselbe lebhaftes Interesse zeigt, dürfte es sich sehr bald bewähren.

* Gestern Abend um 8 Uhr entstand auf dem Grundstück Heinrichstr. 48 ein Müllgrubenbrand; die Gasspritze rückte zur Hülfeleistung dorthin aus. — Gegen 9 Uhr wurde die Handdruckspritze nach dem Hause Wilhelmstr. 3 entsandt, woselbst ein Schornsteinbrand ausgebrochen war.

* Einem Giesebrechtstraße 13 wohnhaften Schlächtermeister wurden in einer der letzten Nächte aus der im Keller belegenen Räucherkammer Salami- und Schlackwürste in erheblicher Anzahl gestohlen. Der Dieb hat vor einem Fenster das Drahtgitter zurückgebogen und die Würste mit einem Stock herausgelangt.

* Das Grundstück Königsplatz 4 ist von Herrn E. Simon käuflich erworben worden und beabsichtigt derselbe die jetzt in der Roßmarktstraße belegene Musikalienhandlung im Erdgeschoß des auf dem Grundstück erstehenden Neubaues unterzubringen.

* Der Streik in der Lamprecht'schen Filzschuhfabrik bildete den Hauptgegenstand einer gestern Abend im Lokale des Herrn Dabrontz einberufenen, nur schwach besuchten Schuhmacher-Versammlung. Nach den Behauptungen der ausständigen Schuhmacher wäre eine Differenz zwischen Herrn Lamprecht und dessen Arbeitern dadurch entstanden, daß der Stücklohn eines Artikels eine Herabsetzung erfahren sollte. Zwei Schuhmacher hätten sich zunächst geweigert, die Arbeit für den niedrigeren Satz zu übernehmen, worauf beide entlassen wurden. Nunmehr erklärten sich 46 Arbeiter der L.'schen Fabrik mit den entlassenen Kollegen solidarisch und die Folge war, wie bereits mitgetheilt, die Entlassung dieser sämtlichen Arbeiter. Für die Streikenden handelt es sich jetzt vor allem darum, den Zuzug frischer Arbeitskräfte abzuhalten und darauf zielt auch wohl eine Resolution hin, welche besagt: Die Versammlung erkläre sich mit den gerechten Forderungen der Arbeiter der Lamprecht'schen Filzschuhfabrik einverstanden und verspreche mit allen Mitteln für diese Forderungen einzutreten.

* In der Zeit vom 22. bis 28. März sind hierselbst 30 männliche und 16 weibliche, in Summa 46 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 17 Kinder unter 5 und 11 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 5 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 2 an Lebensschwäche, 2 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 2 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an chronischen Krankheiten, 1 an Diphtheritis, 1 an Scharlach, 1 an Schwindsucht und 1 an Gehirnkrankheit. Von den Erwachsenen starben 5 an Schwindsucht, 5 an Altersschwäche, 4 an Krebskrankheiten, 3 an Gehirnkrankheiten, 3 an entzündlichen Krankheiten, 3 in Folge von Unglücksfällen, 1 an Unterleibstyphus, 1 an organischer Herzkrankheit, 1 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 1 an Schlagfluß und 1 an chronischer Krankheit.

— Die Swinemünder Aktien-Dampfer „Swinemünde“ und „Heringsdorf“ haben ihre täglichen Fahrten zwischen hier und Swinemünde wieder aufgenommen.

— Das soeben ausgegebene Oster-Programm des Marienstifts-Gymnasiums enthält eine interessante Abhandlung des Oberlehrers Dr. Ifland: „Geschichte des Bisthums Kammin unter Konrad III. 1233—1241.“ — Den Schulnachrichten des Herrn Direktor Dr. Weicker entnehmen wir, daß die Zahl der Schüler zu Anfang des Schuljahres 468 im Gymnasium, in der Vorschule 615, zu Anfang des Wintersemesters 461 bezw. 609 betrug. Mit dem Zeugniß der Reife wurden entlassen zu Michaelis 11, zu Ostern 16. Das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst erhielten zu Ostern 26 Schüler, zu Michaelis 18.

— Nach den neuesten Erhebungen zählt der Turnkreis IIIa (Pommern) 94 Vereine in 82 Orten mit 599 269 Einwohnern. Mitglieder hat der Kreis 8013, darunter 4280 turnende, von denen 1465 Zöglinge sind. Zur Kasse steuern 6394 Erwachsene. Vorturner sind 400, unter deren Leitung an 7184 Abenden von 164 395 Turnern geturnt worden ist. Gegen das Vorjahr hat der Kreis sich um 3 Vereine mit 539 Mitgliedern, darunter 215 turnenden zugenommen, die Zahl der Zöglinge ist um 143, die der steuernden Mitglieder um 444, die der Vorturner um 16 gewachsen. Der Oder-Gau (Vorsitzender Prof. Dr. Schmolling-Stettin) zählt 44 Vereine mit 2497 Mitgliedern, davon 1561 turnende, von denen 464 Zöglinge. Der vorpommersche Gau (Vorsitzender Kaufmann Otto Rühl-Anklam) zählt in 19 Orten 24 Vereine mit 2644 Mitgliedern, davon 1192 turnende, von denen 368 Zöglinge. Der hinterpommersche Gau (Vorsitzender H. Feige-Stolp) zählt in 17 Orten 18 Vereine mit 2084 Mitgliedern, davon 1184 turnende, von denen 513 Zöglinge, und der Rega-Gau (Vorsitzender Dr. Klotz-Treptow a. R.) zählt in 7 Orten 8 Vereine mit 788 Mitgliedern, darunter 503 turnende, von denen 120 Zöglinge. — Zur deutschen Turnerschaft gehören nicht: Die Turnvereinigung und der Turnverein „Friesen“ in Stettin, ferner die Turnvereine zu Lassan, Usedom, Barth, Sagard, Rügen, Jarmen (Altersriege), Tribsees (M.-T.-V.), Ueckermünde („Jahn“) und Stolpmünde. Die Sitzung des Kreisausschusses findet am Sonntag im Stettiner Bürgerbräu statt. Die Tagesordnung enthält Bericht des Kreisvertreters (Rechtsanwalt Leistner-Grabow), der Gauturnwarte und Turnwarte und Besprechung turnerischer Fragen (Prof. Dr. Rühl).

— Eine Bestimmung von allgemeinstem Interesse hat unlängst die oberste Postbehörde getroffen. Eine gedruckte Neujahrskarte war vom Absender mit seinem Namen und dem Zusatze „und Frau“ unterschrieben worden. Diese Karte gelangte, als Drucksache mit einer Dreipfennigmarke frankirt, zur Absendung. Das Postamt des Empfängers hielt den Zusatz „und Frau“ bei einer als Drucksache gehenden Postkarte für unzulässig und erhob dafür Strafporto. Der Empfänger wandte sich beschwerdeführend an die oberste Postbehörde und erhielt den Bescheid, daß in dem Zusatz „und Frau“ ein Verstoß gegen die Vorschriften für Drucksachen nicht gefunden werden könne. Die erhobene Strafportogebühr wurde zur Rückzahlung an den Adressaten angewiesen.

Aus den Provinzen.

** **Gartz a. O.**, 30. März. Ein Patent ist Herrn Gienapp, hierselbst, für einen aufstellbaren Dachziegel für Trockenräume und dergleichen ertheilt.

§ **Pyritz**, 30. März. Am 1. April wollte der hiesige Stadtsekretär Karl Schulz nach langjähriger Amtsthätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand treten, er sollte dies jedoch nicht mehr erleben, denn gestern starb der pflichtgetreue Beamte im fast vollendeten 71. Lebensjahre nach längerem Leiden. Der Verstorbene hat sich die Achtung weitester Kreise erworben.

Greifswald, 30. März. Herr Professor Dr. Strübing ist für die Dauer von etwa 6 Wochen zur Vertretung in die Medizinal-Abtheilung des Kultusministeriums berufen worden und nimmt dann seine hiesige Thätigkeit wieder auf.

Friedeberg N.-M. 27. März. Der 20jährige Wirthschafts-Eleve von Schöningen in Hohenkarzig, Sohn eines pommerschen Majoratsbesitzers, hat sich in vergangener Nacht durch einen Büchsenschuß durch den Kopf entleibt.

Gerichts-Zeitung.

C **Berlin**, 31. März. Der Prozeß gegen die der Uebertretung des Vereinsgesetzes angeklagten sozialdemokratischen Führer, die Vorstandsmitglieder der Wahlvereine u. s. w. wird Anfang April vor dem Schöffengericht in Moabit zur Verhandlung kommen.

Breslau, 30. März. In dem Wucher- und Betrugsprozeß gegen die Antisemitenführer Fritz und Paul Sedlatzek förderte die Zeugenvernehmung fortgesetzt Schwindeleien und Bewucherungen Unmündiger zu Tage. Der Staatsanwalt erachtete nach der „Bresl. Ztg.“ in den meisten der vorliegenden Fälle die Kriterien des Betrugsparagraphen für nachgewiesen, auch das Kriterium der Vermögensschädigung derer, welche die Waaren bei Sedlatzek kauften. Es müsse selbstverständlich in Betracht gezogen werden, daß die meisten der Zeugen zum Theil unmündig waren, zum Theil unter väterlicher Gewalt standen. Der Staatsanwalt erachtete im Ganzen 15 Fälle vollendeten und 3 Fälle versuchten Betruges bei Fritz Sedlatzek und 5 Fälle vollendeten und 2 Fälle versuchten Betruges bei Paul Sedlatzek für vorliegend. Als Strafe beantragte er für Fritz Sedlatzek fünf Jahre Gefängniß, gegen Paul Sedlatzek drei Jahre Gefängniß, gegen beide außerdem je fünf Jahre Ehrverlust. Die Verkündigung des Urtheils ist bis Dienstag vertagt worden.

Nordhausen, 29. März. Der Beleidigungsprozeß des Frhrn. von Stumm gegen den Pastor Kötzschke kam gestern vor der hiesigen Strafkammer als Berufungsinstanz zur Verhandlung. Es handelt sich um die Broschüre des Pastors Kötzschke in Sangerhausen: „Offener Brief an den Herrn Reichstagsabgeordneten Geheimen Kommerzienrath Frhrn. von Stumm und Genossen.“ Auf Grund dieser Broschüre hatte Frhr. von Stumm-Halberg gegen den Verfasser Privatklage angestrengt und dieser war am 23. Januar vom Schöffengericht zu Sangerhausen zu 100 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängniß verurtheilt worden; ferner hatte das Gericht auf Publikationsbefugniß des Urtheils im „Reichsanz.“ und Unbrauchbarmachung der Broschüre erkannt. Die Berufungsinstanz hat gestern das Urtheil abgegeben, daß das Erkenntniß der ersten Instanz dahin abzuändern sei, daß nicht die ganze Broschüre unbrauchbar gemacht werden soll, sondern nur die beanstandeten Seiten 1—35 und der Schlußsatz, und ferner nicht sämtliche Exemplare, sondern nur diejenigen, die sich noch beim Verleger, Drucker u. s. w. vorfänden und öffentlich auslägen. Die Berufung wegen Abweisung der Widerklage wurde verworfen. Die Kosten fallen dem Berufungskläger Kötzschke zur Last.

Aachen, 30. März. Der Alexianerbruder Cajus sowie die früheren Alexianerbrüder Pankratius und Werner und ein Krankenwärter sind heute von der Strafkammer wegen an Geisteskranken in Mariaberg in den Jahren 1892 und 1894 verübten Mißhandlungen zu Gefängniß von einem bezw. einem halben Monat und der zuletzt Genannte zu 50 Mark Geldstrafe verurtheilt worden.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Berlin, 30. März. Das Krolliche Theater wird demnächst in den Besitz der Generalintendantur der königlichen Schauspiele übergehen, um andauernd als Filiale unserer Hoftheater, insbesondere als zweites Opernhaus zu dienen. Die bezüglichen Vereinbarungen sind auf Grund des schon im Pachtvertrage ausbedungenen und bestimmt umgrenzten Ankaufsrechtes getroffen worden, die entscheidenden letzten Formalitäten dürften in den nächsten Tagen erledigt sein.

— (Neues zu Röntgens Entdeckung.) Aus Jena wird dem „B. T.“ telegraphirt: Im physikalischen Institut der Universität entdeckten Professor Winkelmann und Privatdozent Straubel für die photographische Aufnahme mittels Röntgenscher Strahlen eine neue, die Empfindlichkeit auf mehr als das Hundertfache steigernde Methode, nach der wenige Sekunden für eine Aufnahme genügen. Die Methode beruht auf Umwandlung Röntgenscher Strahlen in Strahlen von anderer Wellenlänge mittels Flußspathkrystalls, der durch ein Pulver desselben Krystalls ersetzt werden kann.

□ **Wien**, 31. März. Das „Amtsblatt“ meldet die Ernennung des Professors der Breslauer Universität Dr. Friedrich Marx zum ordentlichen Professor an der Universität in Wien.

E. Eibel, Universitäts-Gärtner in Freiburg i. B., **Bewirthschaftung kleiner Hausgärten.** Praktische Anleitung. Heft 1: Gemüsebau. Heft 2: Obst-, Beeren- und Blumen-Anlage. 2. Auflage. Mit Illustrationen. Preis eines Heftes 25 Pfennig. Verlag von Emil Stock in Leipzig. Wir können die Schriftchen bestens empfehlen und wünschen denselben eine Massenverbreitung. Um letztere zu begünstigen, räumt die Verlagshandlung bei größeren Bezügen eine bedeutende Preisermäßigung ein. [62]

Georg Ebers' Romane. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. Die Romane gehören unstreitig zu den besten historischen Romanen; sie führen uns Völker der verschiedensten Zeiten in lebensvollen Bildern vor, von 3000 Jahren bis in die Gegenwart. Den farbenreichen Schilderungen aus dem Pharaonenlande sind die nicht minder fesselnden Romane aus der deutschen und niederländischen Vergangenheit gefolgt, und unter allen diesen Schöpfungen findet sich nicht eine, die nicht wiederholter Auflagen sich rühmen könnte. Die Schriften von Georg Ebers auch den weitesten Kreisen der Gebildeten zugänglich zu machen, hat sich die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart durch Veranstaltung einer wohlfeilen Gesamtausgabe angelegen sein lassen. In dieser sind bereits 75 Lieferungen erschienen, welche die sieben egyptischen Romane von der „Egyptischen Königstochter“ bis zur „Nilbraut“ umfassen, ferner „Die Frau Bürgermeisterin“, „Ein Wort“ und „Die Gred“. Hieran reiht sich zunächst der Roman „Josua“, von dem schon die ersten Bogen vorliegen. Mit 105 Lieferungen (zum Preise von à 60 Pfennig) wird diese Gesamtausgabe vollständig sein. Auch in der Ausstattung gediegen, beansprucht sie mit Recht einen Ehrenplatz im Bücherschatz des deutschen Hauses. [63]

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 31. März. Etwa 1000 Putzer befaßten sich gestern bei Keller, Koppenstraße, mit der Beseitigung der in diesem Gewerbe vorhandenen Uebelstände und der Aufbesserung ihrer Lohnverhältnisse. Aus dem Bericht des Putzers Schulz ging hervor, daß Deputirte von 80 Bauten am letzten Freitage den Beschluß faßten, am 3. Osterfeiertage überall die Arbeit einzustellen, wo die Grundsätze des neuen Tarifs nicht bewilligt werden. Als Forderungen sind aufgestellt: 1. die geringste Entlohnung für innere Putzarbeit beträgt vom 7. April d. J. ab 20 Pf. für das Quadratmeter, 2. die genaue Innehaltung des Tarifs bei Hinterfassaden und thunlichste Anpassung des Tarifs bei allen Vorderfassaden. 3. Die Auszahlung des Vorschußlohnes muß jeden Sonnabend erfolgen und beträgt für den Tag 7 Mark. 4. Die Lieferung von Rüstung jeder Art ist den arbeitnehmenden Putzern untersagt. 5. Die Betriebe, die vorstehende Bestimmungen nicht eingehen, sind vom 7. April ab zu sperren. Von verschiedenen Rednern wurde die Befürchtung laut, daß die Außenputzer den Kampf nicht unterstützen würden. Die Versammlung nahm schließlich die Forderungen an.

Kottbus, 30. März. In der heutigen Arbeiterversammlung, in welcher über Wiederaufnahme der Arbeit oder Fortsetzung des Ausstandes der Tuchmacher abgestimmt werden sollte, wurden zwei Arbeiterführer wegen grober Unregelmäßigkeiten verhaftet. — Von 6000 Arbeitern stimmten nur 2866, davon 2740 mit „Nein“.

Frankfurt a. M., 30. März. Heute erhängte sich die zwanzigjährige Ehefrau des Bäckers Christian Schilpp, die erst seit kurzem verheirathet war. Das Motiv ist offenbar ein Anfall geistiger Zerrüttung. — Der seit Januar vermißte Gärtner Philipp Stanarius wurde in einer in der Bergerstraße befindlichen Dunggrube aufgefunden, es liegt offenbar Selbstmord vor.

Wien, 29. März. In Lakendorf stürzte der Plafond eines im Umbau befindlichen Hauses ein. Der Maurermeister Hueller und der Maurer Zimmermann wurden getödtet. — Aus Miskolcz wird gemeldet, daß in der Ortschaft Bodod 60 Wohnhäuser mit Nebengebäuden, sowie die Kirche, die Schule und das Rathhaus niedergebrannt sind.

× **Wien**, 31. März. Nach einer Meldung des „Wiener Tagbl.“ wurde der Oberst a. D. Acosta-Rossetti von Rossaneg verhaftet. Angeblich soll die Verhaftung mit der delikaten Affaire „Salon-Tuschel“ zusammenhängen.

= **Prag**, 31. März. In einem Schacht der Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft stürzte eine Kohlenwand ein, wodurch ein Arbeiter schwer verletzt wurde.

Reichenberg i. B., 30. März. Die Kaufmannsgattin Rauchfuß in Dresden und ihr Sohn Kurt erkannten in dem konfrontirten Kögler auf das bestimmteste den Mörder Georgs Rauchfuß auf Berg Töpfer bei Oybin wieder.

Lüttich, 30. März. Gestern Abend stürzte in der Grube Grand Fai ein Theil des Schachtes ein, wobei drei Arbeiter getödtet wurden.

Paris, 30. März. Ueber die in auswärtigen Blättern verbreitete Nachricht, die französische Regierung habe die Auslieferung Fritz Friedmanns verweigert, ist hier nichts bekannt. Das Gerücht ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß die französische Regierung vor zehn Tagen von der deutschen Regierung weiteres Untersuchungsmaterial in Betreff Friedmanns erbeten hat, dieses Material ist bisher nicht eingetroffen.

Paris, 28. März. Eine ergötzliche Persiflage erfährt die in dem Prozeß Dupas-Arton erörterte Art, wie Arton so lange verfolgt und — verhaftet wurde, in folgendem, von einem der Haushumoristen des „Pariser Figaro“ erfundenen Dialog: Ein Herr (geht, einen Brief in der Hand, auf einem öffentlichen Platze im Auslande auf und ab): Ich irre mich nicht — das Rendezvous gilt für jetzt. Ich will den Brief noch einmal durchlesen: „Geehrter Herr! Ich bin beauftragt, Sie festzunehmen. Es wäre sehr liebenswürdig, wenn Sie sich Mittwoch drei Uhr Nachmittags auf dem Platze einfänden.“ Da bin ich nun. Warten wir also! Da ist ein Herr, der mich höflich grüßt. Wahrscheinlich ein Polizeiagent. Agent (nähert sich): Habe ich die Ehre, mit einem Landsmann zu sprechen? Der Herr: Gewiß. Es freut mich sehr. Sind Sie vielleicht der Absender dieses liebenswürdigen Briefes? Agent: Ich bin es. Der Herr: Sie haben den Auftrag, mich festzunehmen? Agent: Leider. Der Herr: Pflicht ist Pflicht. Ich würde es nie versuchen, einen französischen Beamten in der Erfüllung seiner Pflicht zu behindern. Agent: Wenn es Ihnen recht ist, lesen wir gemeinschaftlich die Aufträge, die ich Ihretwegen erhalten habe. Ich habe ihrer drei versiegelt bei mir, die ich alle erst heute öffnen darf. Sie kommen vom Polizeipräfekten, vom Ministerpräfekten und vom Minister des Innern. Sehen wir zuerst, was der Polizeipräfekt schreibt. (Er liest): „Verhaften Sie die in Rede stehende Persönlichkeit.“ So leid es mir thut, mein Herr . . . Der Herr: Das macht Nichts. Sehen wir weiter: Agent: Hier die Ordre des Ministerpräsidenten. (Liest): „Sprechen Sie mit dem Manne. Studiren Sie seinen Charakter und ziehen Sie Erkundigungen über ihn ein. Wegen der Verhaftung warten Sie neue Befehle ab.“ (Drückt dem Herrn die Hand.) Dieser Weisung komme ich lieber nach. Der Herr: Nun die dritte Ordre! Agent: Vom Minister des Innern: „Verweilen Sie nicht zu lange mit ihm. Seine Gegenwart ist gefährlich. Führen Sie ihn zum Bahnhofe und trachten Sie, daß er so rasch als möglich abreise.“ Der Herr (lächelnd): Wie werden Sie sich da aus der Affäre ziehen? Agent: Darüber kann doch kein Zweifel sein! Ich habe drei Befehle von meinen Vorgesetzten und muß alle drei ausführen. Zuerst verhafte ich Sie, dann frühstücken wir zusammen und zuletzt führe ich Sie auf den Bahnhof, von wo ich mich entferne, um andere Verhaftungen vorzunehmen. So werde ich meinen drei Vorgesetzten gehorcht haben — ein beseligendes Bewußtsein für einen einfachen Subalternbeamten.

○ **Konstantinopel**, 31. März. Bei dem großen Brande in der Straße Balata Dubek sind nicht weniger als 800 Personen, durchweg Israeliten der ärmsten Klasse, obdachlos geworden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 31. März.

Wetter: Veränderlich, Mittags Schneefall. Temperatur + 3 Grad Reaumur. Barometer 760 Millimeter. Wind: Nordost.

Weizen fester, per 1000 Kilogramm loko 146,00—152,00, per April-Mai 153,50 G., 154,00 B., per Mai-Juni 155,00 B., 154,50 G., per Juni-Juli 156,00 B., 155,50 G.

Roggen fest, per 1000 Kilogramm loko 118,00—122,00, per April-Mai 117,50—118 bez., per Mai-Juni 119,50 bez., per Juni-Juli 121,00 bez., per September-Oktober 124,00 bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 110,00—115,00.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 32,2 bez., Termine ohne Handel.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 10,00 verzollt, Kasse 5/12 Prozent.

Berlin, 31. März.

Weizen per Mai 155,50 bis 155,25, per Juli 154,00 per September 153,75.

Roggen per Mai 123,25 bis 123,00, per Juli 124,25 per September 125,25.

Rüböl per Mai 45,90, per Oktober 46,30.

Spiritus loko 70er 33,60, per März 70er 38,90, per Mai 70er 39,20, per September 70er 39,10.

Hafer per Mai 119,00.

Mais per Mai 90,00.

Petroleum per März 20,00, per April 20,00.

London, 31. März. Wetter: Kalt.

Berlin, 31. März. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,00
do. do. 3½%	105,40
do. do. 3%	99,60
Deutsche Reichsanl. 3%	99,60
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,60
do. do. 3%	95,50
do. Landescred.-B. 3½%	100,50
Centrallandsch.-Pfdbr. 3½%	100,60
do. 3%	95,50
Italienische Rente	82,70
do. 3% Eisenb.-Oblig.	51,60
Ungar. Goldrente	103,40
Rumän. 1881er am. Rente	100,30
Serbische 4% 95er Rente	66,75
Griech. 5% Goldr. v. 1890	27,70
Rum. amort. Rente 4%	87,10
Russ. Boden-Credit 4½%	104,30
do. do. von 1880	102,30
Mexikan. 6% Goldrente	95,10
Oesterr. Banknoten	169,85
Russ. Banknoten Cassa	216,40
do. do. Ultimo	216,75
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	109,60
do. (100) 4%	106,60
do. (100) 4%	102,50
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	101,30
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,40
Stett. Vulc.-Act. Littr. B	139,80
Stett. Vulc.-Prioritäten	151,75
Stettiner Straßenbahn	98,00
Petersburg kurz	216,10

London kurz	204,35
London lang	203,85
Amsterdam kurz	168,55
Paris kurz	81,10
Belgien kurz	80,95
Berliner Dampfmühlen	119,00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	62,00
„Union“, Fabrik chem. Produkte	100,00
Varziner Papierfabrik	168,25
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,40
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,25
Stett. Stadtanleihe 3½%	102,20

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	209,10
Berliner Handels-Gesellsch.	150,50
Oesterr. Credit	235,10
Dynamite Trust	151,25
Bochumer Gußstahlfabrik	154,60
Laurahütte	152,80
Harpener	153,40
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	159,25
Dortm. Union St.-Pr. 6%	41,25
Ostpreuß. Südbahn	95,70
Marienburg-Mlawkabahn	90,75
Mainzerbahn	120,50
Norddeutscher Lloyd	109,75
Lombarden	41,30
Luxemb. Prince-Henribahn	75,25

Tendenz: Ziemlich fest.

Paris, 30. März. (Schlußkourse.) Matt.

	30.	28.
3% amortisirb. Rente	101,15	—,—
3% Rente	101,02½	101,20
Italienische 5% Rente	82,40	82,20
4% ungar. Goldrente	—,—	103,00
4% Russen de 1889	—,—	103,20
3% Russen de 1891	92,55	92,10
4% unifiz. Egypten	102,80	103,25
4% Spanier äußere Anleihe	61,87	62,00
Convert. Türken	20,10	20,72½
Türkische Loose	108,12½	113,70
4% privil. Türk.-Obligationen	461,00	468,00
Franzosen	743,75	743,75
Lombarden	227,50	—,—
Banque ottomane	565,00	582,00
„ de Paris	782,00	785,00
Debeers	676,00	680,00
Credit foncier	630,00	626,00
Huanchaca	70,00	72,00
Meridional-Aktien	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	453,70	454,30
Suezkanal-Aktien	3230,00	3232,00
Credit Lyonnais	756,00	752,00
B. de France	3530,00	—,—
Tabacs Ottom.	355,00	367,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,50	122,50
Wechsel auf London kurz	25,18½	25,20
Cheque auf London	25,20	25,21½
Wechsel Amsterdam k.	205,62	205,68
„ Wien k.	207,00	207,00
„ Madrid k.	414,50	414,50
„ Italien	8,87	9,00
Robinson-Aktien	238,00	240,00
4% Rumänier	—,—	—,—
5% Rumänier 1893	98,90	98,90
Portugiesen	26,62½	26,75
Portugiesische Tabaksoblig.	485,00	485,00
4% Russen de 1894	65,50	65,50
Langl. Estat.	141,25	142,50
3½% Russ. Anl.	97,80	97,80
Privatdiskont	1¾	1¾

Hamburg, 30. März, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per März 65,50, per Mai 65,75, per September 61,25, per Dezember 57,25. Behauptet.

Hamburg, 30. März, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per März 12,40, per April 12,45, per Mai 12,60, per Juli 12,82½, per Oktober 11,70, per Dezember 11,60. Stetig.

Bremen, 30. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 5,75 B. Russisches Petroleum. Loko 5,50 B.

Pest, 30. März, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko matter, per Frühjahr 6,71 G., 6,73 B., per Mai-Juni 6,76 G., 6,78 B., per Herbst 6,98 G., 7,00 B. Roggen per Frühjahr 6,31 G., 6,32 B., per Herbst 5,80 G., 5,82 B. Hafer per Frühjahr 6,18 G., 6,22 B. Mais per Mai-Juni 4,08 G., 4,10 B., per Juli-August 4,27 G., 4,28 B. Kohlraps per August-September 10,60 G., 10,70 B. — Wetter: Regen.

Amsterdam, 30. März. Java-Kaffee good ordinary 51,00.

Amsterdam, 30. März. Bancazinn 36,75.

Amsterdam, 30. März, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per März —,—, per Mai 156,00, per November 156,00. Roggen loko flau, do. auf Termine behauptet, per März 102,00, per Mai 103,00, per Juli 103,00, per Oktober 104,00. Rüböl loko 23,50, per Mai 23,25, per Herbst 23,12.

Antwerpen, 30. März. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen behauptet. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Antwerpen, 30. März, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16,25 bez. u. B., per März 16,25 B., per April 16,25 B. Ruhig.

Antwerpen, 30. März. Schmalz per März 68,50. Margarine ruhig.

Paris, 30. März, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loko 31,75 bis 32,25. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 33,50, per April 33,75, per Mai-August 34,37, per Oktober-Januar 32,00.

Paris, 30. März, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per März 18,25, per April 18,25, per Mai-Juni 18,50, per Mai-August 18,60. Roggen ruhig, per März 10,30, per Mai-August 10,75. Mehl ruhig, per März 40,10, per April 40,50, per Mai-Juni 40,40, per Mai-August 40,60. Rüböl steigend, per März 54,00, per April 53,50, per Mai-August 52,75, per September-Dezember 52,75. Spiritus beh., per März 31,50, per April 31,75, per Mai-August 32,50, per September-Dezember 32,75. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 30. März, Vorm. 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per März 79,75, per Mai 75,50, per September 71,75. Behauptet.

London, 30. März, Nachmittags 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt sehr ruhig. Amerikanisches Mehl ¼ Sh. höher, Hafer ¼ Sh. niedriger; übrige Artikel unverändert. Schwimmendes Getreide ruhig aber stetig.

London, 30. März. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Regenschauer.

London, 30. März. Chili-Kupfer 44,62, per drei Monat 45,00.

London, 30. März. Kupfer. Chili-bars good ordinary brands 44 Lstr. 15 Sh. — d. Zinn (Straits) 60 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zink 15 Lstr. 12 Sh. 6 d. Blei 11 Lstr. 2 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 9 d.

London, 30. März. 96proz. Javazucker 13,75, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 12,37, ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

Glasgow, 30. März, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. 8 d.

Newyork, 30. März. (Anfangs-Kours.) Weizen per Mai 70,37. Mais per Mai 35,62.

Newyork, 30. März, Abends 6 Uhr.

	30.	28.
Baumwolle in Newyork	7,87	7,87
do. in Neworleans	7 11/16	7,62
Petroleum Rohes (in Cases)	8,10	8,10
Standard white in Newyork	7,20	7,20
do. in Philadelphia	7,15	7,15
Pipe line Certificates April	127,00*	127,00*
Schmalz Western steam	5,35	5,40
do. Rohe und Brothers	5,60	5,65
Zucker Fair refining Moscovados	3,75	3,75
Weizen willig.		
Rother Winter- loko	81,00	81,12
per März	70,75	70,75
per April	70,62	70,62
per Mai	70,00	70,12
per Juli	69,50	69,75
Kaffee Rio Nr. 7 loko	13,75	13,75
per April	13,00	12,85
per Juni	12,05	11,95
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,60	2,60
Mais kaum beh., per März	37,50	37,25
per Mai	36,50	35,50
per Juli	36,50	36,62
Kupfer	10,75	10,75
Zinn	13,40	13,35
Getreidefracht nach Liverpool	1,37	1,50

* nominell.

Chicago, 30. März.

	30.	28.
Weizen willig, per März	62,00	62,37
per Mai	63,37	63,87
Mais kaum beh., per März	28,50	28,75
Pork per März	8,47½	8,75
Speck short clear	4,75	4,75

Woll-Berichte.

Bradford, 30. März. Wolle fest aber ruhig, Garne ruhig, Fancygarne belebt, einige Mohairsorten theurer, in Stoffen gutes Geschäft.

Wasserstand.

* **Stettin**, 31. März. Im Revier 5,95 Meter = 19' 0".

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, 31. März. Die hiesige Arbeiterpartei hat gestern Abend beschlossen, daß die Liste der radikal-sozialistischen Allianz bei der nächsten Kammerwahl 9 radikale und 9 sozialistische Kandidaten tragen soll. Der erste Artikel soll heißen: Allgemeines Wahlrecht mit 21 Jahren, nach sechswöchentlicher Anwesenheit an ein und demselben Wohnorte, sowohl für die Kammer-, als für die Gemeinde- und Provinzial-Wahlen.

Paris, 31. März. Ungeheure Aufregung herrschte gestern in den Wandelgängen der Kammer und des Senats in Folge eines Artikels des „Temps“, wonach die englische Regierung einzig und allein der Inspiration Deutschlands gefolgt sei, als sie die Dongola-Expedition beschloß. Die Entrüstung ist um so größer, als feststeht, daß die französische Regierung gehofft hatte, Rußland und Deutschland werde sich ihrem Proteste anschließen.

Paris, 31. März. Zwischen dem Kriegsminister Cavaignac und der Armee-Kommission ist ein heftiger Streit ausgebrochen, da der Minister, ohne die Kommission zu fragen, die Verlegung von vier Zuaven-Regimentern nach Frankreich beschlossen hat. Die Kommission nahm mit 12 gegen 5 Stimmen eine Protest-Resolution gegen das Vorgehen des Ministers an. Die ministeriellen Kandidaten verließen hierauf den Sitzungssaal. Die Angelegenheit wird den Gegenstand einer Interpellation in der Kammer bilden.

Rom, 31. März. In militärischen Kreisen wird behauptet, daß, falls der Friede mit Menelik nicht zu Stande kommt, ein Waffenstillstand vereinbart werden wird. General Baldissera hat zahlreiche Spione erschießen lassen und die Ausweisung fast aller in Massowah lebenden Griechen und Armenier wegen Verdachts der Spionage verfügt. Die Athener Zeitungen führen deshalb eine sehr scharfe Sprache gegen Italien.

Venedig, 31. März. Angesichts des starken Auftretens des gelben Fiebers in Brasilien stellte die italienische Regierung die Schifffahrt nach dort gänzlich ein.

Alexandrien, 31. März. Auf Veranlassung der englischen Polizei wurde an Bord des Lloyddampfers „Thalia“ ein Italiener, der sich Belli nannte, verhaftet, nachdem er kurz vorher bei der Ottomanbank und beim Credit Lyonais auf Grund gefälschter Cheks 4000 Pfund zu erheben versucht hatte. Sein Mitschuldiger, ein Amerikaner, schoß sich während des Verhörs zwei Kugeln in den Kopf und verletzte sich schwer. Er hatte einen Paß auf den Namen Edward Barton lautend bei sich. Es handelt sich um zwei berüchtigte Chekfälscher.